Interview mit Hans-Günter Bernau, Träger des Deutschen Kreuzes in Gold und Bataillonskommandeur der 5. SS-Panzerdivision 'Wiking', Bad Wörishofen, 1989.



Vielen Dank, dass ich Sie besuchen durfte. Wie bereits erwähnt, würde ich Sie gerne über Ihre Zeit bei der Waffen-SS und Ihre Erinnerungen befragen; zunächst, was Sie dazu bewogen hat, der SS beizutreten.

Hans: Nun, mein Freund, wie Sie wissen, bin ich kein Entschuldiger für meinen Dienst. Die SS war die Garde innerhalb der nationalsozialistischen Bewegung, und wir waren die auserwählte Garde des Führers. Jeder deutsche Junge sehnte sich danach, einer der schwarzen Soldaten zu sein, aber nur die allerbesten wurden genommen. Es gab diejenigen, die unseren Elitestatus nicht mochten, weil er sie ausschloss, aber im Nationalsozialismus wurden die Besten als Vorbilder gefördert. Ich habe den Kampf um die Macht aus erster Hand miterlebt; ich habe die Verbrechen gesehen, die die Kommunisten an den Anhängern der Nationalsozialisten begingen. Ich erinnere mich an die Zeiten, in denen man sich in Acht nehmen musste, weil sie auf SA-Männer zustürmten und auf sie einstachen oder sie mit Ziegelsteinen schlugen. Ihre Gewalt war entsetzlich, wir sollten uns wehren und dann bezeichnet uns ihre Presse als Kriminelle. Das zeigte mir, dass die Nationalsozialisten einen guten Kampf kämpften, und es ließ die Kommunisten implodieren, indem sie gesetzlos waren. Sie griffen jeden an, der sie nicht unterstützte, entweder in der Presse oder physisch. In den Großstädten war es so schlimm, dass sogar die pro-marxistische Presse zugab, dass dieses Verhalten für die Wahlverluste verantwortlich war.



Ich wusste in meinem Herzen, dass ich zu dieser Sache, für die so viele gestorben sind, gehöre, und habe nie zurückgeblickt. Ich schäme mich nicht für meine Zeit und freue mich darauf, meine Kameraden immer noch zu treffen und unsere Erinnerungen an die gute alte Zeit auszutauschen. Die Mitgliedschaft in der SS war der Höhepunkt, den man im nationalsozialistischen Deutschland erreichen konnte, sie brachte einen in eine große Gemeinschaft, die sich der Erhaltung nicht nur Deutschlands, sondern ganz Europas verschrieben hatte. Himmler sah den verborgenen Feind, für den heute so viele blind sind, er verstand es, ihn zu entlarven und zu besiegen. Wir hatten einen großen Verlag, der sich dieser Aufgabe widmete und die feindliche Agenda gut aufdeckte. Für mich war die SS eine besondere Bruderschaft, ähnlich wie die alten religiösen Orden, z.B. die Deutschordensritter, die speziell dafür ausgebildet wurden, äußerst loyal zu sein. Während des Krieges konzentrierten wir uns auf militärische Belange und nicht viel mehr, aber wir wurden zunächst nicht als Kampftruppe geschaffen. Unser Hauptzweck war es, Wächter und loyal gegenüber dem Führer zu sein.

Sie gehörten anfangs zur LAH und waren in Polen im Einsatz. Können Sie mir sagen, wie sich die Kriegserklärung anfühlte und welche Erfahrungen Sie in Polen gemacht haben?

Hans: Sicher, der Angriff auf Polen war eine kleine Überraschung, aber nicht viel. Ich persönlich verfolgte die politische Lage, wie die meisten von uns auch. Sepp kam oft zu uns und sprach über verschiedene Themen. Ich weiß noch, wie er sagte, dass Polen eine Brutstätte der antideutschen Stimmung sei, die außer Kontrolle geraten könnte. Sogar der Reichsführer-SS hielt eine Rede, in der er sagte, dass Polen ein schlechtes Verhalten an den Tag gelegt habe und keine Anzeichen dafür zeige, dass

es sich ändern will. Er fuhr fort, dass deutsche Leben auf dem Spiel stünden und Deutschland möglicherweise eingreifen müsse, um Angriffe zu verhindern. Wir wussten, dass die Beziehungen 1939 nicht gut waren, aber wir hatten immer die Hoffnung, dass sich eine Lösung findet. Ich wusste, dass die Deutschen aus Polen vertrieben wurden, da viele von ihnen im Reich willkommen geheißen wurden und dabei Generationen von Menschen zurückließen. Die Polen warfen uns vor, dass wir ihnen drohten, ihnen ihr Land wegzunehmen, aber sie schienen nie zu verstehen, dass das Land zuerst uns weggenommen wurde, mit unzähligen Deutschen darin.



Diese beiden polnischen Freischärler wurden in der Tucheler Heide bei ihrem scheußlichen Tun überrascht.

Als man bekannt gab, dass wir zu Sicherheitszwecken und für Manöver nach Osten in das Grenzgebiet verlegt werden, wussten viele, dass es nicht mehr lange dauert. Ich war in der Nachrichtenabteilung und gab Befehle und Informationen zwischen den Einheiten weiter. Wir waren der Klebstoff, der das Regiment zusammenhielt. Wir waren damals sehr klein und hatten nur Abteilungen für Infanterie und leichte Waffen. Meine Erfahrungen in Polen waren gut. Die LAH wurde als Reserve eingesetzt und war mit den Flanken der Armeeeinheiten verbunden. Als wir die Grenze überquerten, sahen wir keine Gefechte, sondern nur Menschen, die uns als Befreier begrüßten. Bald darauf begann die Aktion und wir wurden von zerschlagenen polnischen Einheiten und Banditen angegriffen, die aus dem Nichts auftauchten. Unsere Offiziere waren so wütend, als sie hörten, dass deutsche Soldaten gefesselt und ermordet aufgefunden wurden, sodass sie anordneten, einen Mann zu erschießen, der mit einer K98 und einem Soldbuch von einem gefallenen Soldaten weggelaufen war. Sepp befahl, ihn der Polizei zu übergeben, um ihn zu verhören, worüber einige verärgert waren.

Ich hörte, dass noch mehr gefasst wurden, die von einem Bauernhof aus auf unsere Soldaten schossen, und unsere Aufklärungseinheit eröffnete das Feuer und brannte das Haus nieder, von dem aus geschossen wurde. Das war es, was wir von diesen Leuten zu hören bekamen, ihr Hass brachte sie dazu, Gesetze zu brechen, die ihren Tod verursachten. Mit den regulären polnischen Soldaten hatten wir keine Probleme, sie waren meist Profis, die ihr Land liebten und ihre Pflicht taten. Wir sprachen und aßen oft mit ihnen nach der Gefangennahme und wir verabschiedeten uns, wenn Lastwagen kamen, um sie abzuholen. Wir scherzten mit ihnen, dass sie auf dem Weg nach Berlin waren, aber auf eine andere Art und Weise. Ich erzähle Ihnen eine lustige Geschichte, die ich erlebte. Einer der Infanteristen nahm einem Soldaten einen Helm und eine Mütze ab und wollte sie als Souvenir behalten. Ich glaube, es war Meyer, der zu ihm ging und ihn darauf hinwies, dass wir keine Diebe, Marodeure oder Plünderer sind und dass wir keine persönlichen Gegenstände von ehrenhaften Soldaten nehmen. Er befahl ihm, dem Soldaten seine Sachen zurückzugeben, und fragte dann unseren Dolmetscher, ob jemand ein Souvenir habe, das er dem Suchenden geben könne. Einer meldete sich und gab ihm ein polnisches Propagandablatt, damit er es zurückgibt.



Polnische gefangene Soldaten berichten von ihren Erfahrungen.

Wie sind Sie von der LAH zur Division Wiking gekommen?

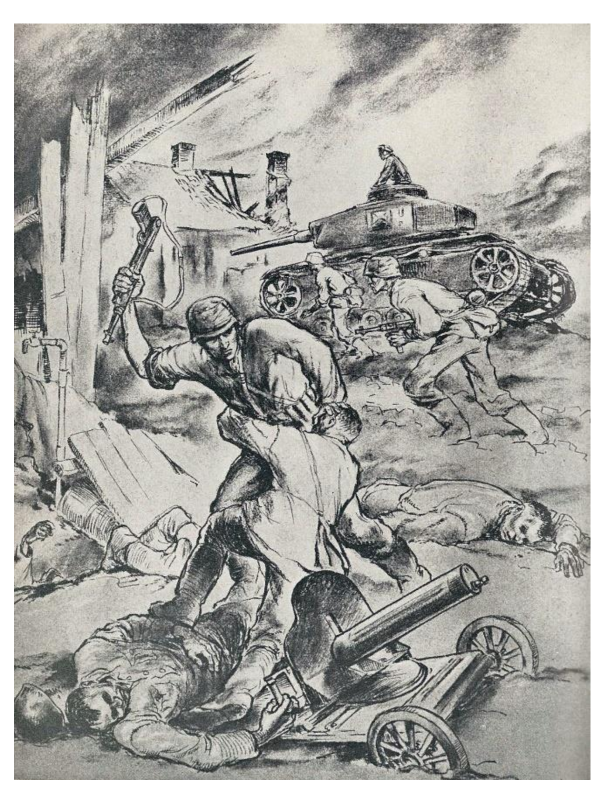
Hans: Beim Militär gibt es, wie in jedem anderen Beruf auch, immer die Möglichkeit, aufzusteigen. Bei der SS war das nicht anders. Du fängst ganz unten an und wenn du deine Arbeit gut machst, kannst du nach oben kommen. Ich begann ganz unten bei den Fernmeldern und wechselte dann nach Frankreich zur Artillerie. Diese Abteilung gefiel mir, denn ich sollte Angriffe koordinieren und über Standorte informieren, was mir sehr entgegen-kam. Nach Polen hatte ich die Möglichkeit, die Offiziersschule zu besuchen und wurde am 9. November zum SS-Untersturmführer befördert. Ich weiß, dass viele LAH-Angehörige verärgert waren, weil der Reichsführer-SS die LAH für den Aufbau vieler anderer SS-Divisionen nutzte. Wir verloren ständig Männer und oft baten sie darum, Freunde mitnehmen zu dürfen, was in der Regel auch gewährt wurde. Ich hatte die Chance, zur Wiking zu gehen, da es sich um eine neue Formation handelte. Sie wurde 1941 gegründet und wir trainierten sehr hart, um eine zusammenhängende Einheit zu werden, die für den Kampf bereit war. Ich wurde in die Artillerie versetzt und Steiner war unser Kommandeur. Er starb 1966, und es ist schade, dass Sie nie die Gelegenheit hatten, ihn kennenzulernen. Er war ein beliebter Führer und ein großer Taktiker. Hier beim III.Bataillon wurde mir das Deutsche Kreuz in Gold verliehen.



Norwegische Freiwillige bei der Landung in einem deutschen Hafen. Vor diesen eifrigen, unerschrockenen aussehenden jungen Männern liegen viele Wochen harter Kampfausbildung. Die Norweger haben den Ruf, harte, unerbittliche Kämpfer zu sein.

Was haben Sie getan, um das Deutsche Kreuz in Gold zu erhalten?

Hans: Nichts Besonderes, es wurde aufgeführt, dass es viele Fälle von Halteaktionen gab, bei denen unsere Artillerie viele Angriffe vom Iwan eiskalt stoppte. Wir haben als Mannschaft gearbeitet und alle meine Männer bewiesen extremen Mut und Tapferkeit, viele Male wehrten wir Angriffe mit bloßen Händen ab. Die Männer, die dies taten, wurden mit der Nahkampfspange in verschiedenen Stufen ausgezeichnet. Sie bedeutete, dass wir dem Feind gegenüberstanden und das Weiße in seinen Augen sahen und viele dieser Situationen überlebten. Oft war der Iwan betrunken, wenn er angriff, und hatte langsame Reflexe, was es leichter machte, ihn zu besiegen. Das war gut für uns, denn oft ging uns die Munition aus, wenn sie durchbrachen.



In der Hitze des Gefechts. Die Operationen haben sich zu heftigen Nahkämpfen entwickelt. Mann gegen Mann im Kampf.
Aus: Finn Wigforss, Krigens Ansikt (Das Gesicht des Krieges). Finn Wigforss war ein norwegischer Zeichner, der sich freiwillig für die Waffen-SS meldete und Kriegsberichterstatter bei der Wiking an der Ostfront wurde, wo er Szenen direkt von der Frontlinie einfing.

Was ist Ihre Meinung zu den Behauptungen, dass die SS eine kriminelle Organisation war, die unzählige Kriegsverbrechen begangen hat?

Hans: Wir hatten das besprochen. Ich habe das Gefühl, dass wir zu Unrecht für Handlungen verurteilt werden, die man entweder nicht richtig versteht, die erfunden sind oder die Unfälle waren und nicht beabsichtigt. Zum Beispiel wurde der Bauernhof in Polen durch das Feuer unserer Männer niedergebrannt und die Banditen starben in dem Feuer. Sie

hatten nicht die Absicht, ihn niederzubrennen, aber der Kampf hat ihn verursacht. Das passierte oft, wenn sich der Feind in Gebäuden verschanzte und wir dann für ihre Zerstörung verantwortlich gemacht wurden. In Polen wurde eine Familie, die an der Seite von Armeeeinheiten flüchtete, von Stukas angegriffen, wobei ein Kind getötet wurde. Sie hatten den strikten Befehl, keine Kolonnen anzugreifen, in denen sich anscheinend Zivilisten befanden. Ich weiß das, weil ich einige der Gespräche zwischen den Piloten über unsere Funkgeräte gehört habe. Das galt in Polen, Frankreich und an jeder Front, an der ich beteiligt war. In Wahrheit haben wir alles getan, um unnötige Zerstörungen oder Verluste zu vermeiden. Es nützte uns nichts, der Zivilbevölkerung zu schaden, wir setzten alles daran, sie zu schützen und ihr zu helfen.



__Deutsche Organisationen beseitigen die Spuren des Krieges.__ Dicht hinter der kämpfenden Truppe beginnt gleich der Aufbau der eroberten Gebiete. Unsere Pioniere können einfach alles. Nicht nur für Brückenbau und Aufräumungsarbeiten werden sie eingesetzt, sondern auch mit Planierungsarbeiten sind sie vertraut und setzen die lebenswichtigen Zufahrtsstraßen wieder in gebrauchsfähigen Zustand.

Ich war in einem Restaurant in der Normandie, das für seine Omeletts berühmt war. Die Besitzerin war eine sehr vernünftige Frau und bestätigte sogar, dass sie gesehen hat, wie die deutschen Truppen nach der Kapitulation über das normale Maß hinausgingen, um den Franzosen zu helfen. Sie erzählte mir, dass sie sich darüber freute, dass die Deutschen nicht nur französische Städte verschonten, sondern auch schnell Hilfe für die Menschen brachten. Ich habe das oft hinter den Fronten erlebt, an jeder Front, sogar in Russland. Ich weiß, dass es in den besetzten Gebieten vielleicht kleine Probleme mit Diebstahl oder Beleidigungen gab, aber das war selten. Es gab keine Erlaubnis, grausam oder rachsüchtig gegenüber den Menschen zu sein, ganz im Gegenteil. Ich persönlich glaube, dass die Geschichten über die grundlosen Hinrichtungen von Zivilisten durch SS-Männer falsch sind, oder es steckt viel mehr dahinter, was nicht erzählt wurde.

Ich kann keinen Fall erkennen, in dem unsere Männer absichtlich und ohne Grund Gefangene oder Zivilisten getötet haben. Ich weiß, dass diejenigen, die als Saboteure oder Spione agierten, sich dem Urteil von Feldgerichten aussetzten, die oft Todesurteile verhängten. Dies war Teil der Genfer und Haager Konventionen und war erlaubt. Alle Nationen haben in Kriegszeiten bei Aufständen und Widerständen so gehandelt. Nur die SS wurde dafür ausgewählt und bestraft. Ich finde es interessant, dass viele der Prozesse nach dem Krieg im Westen zu einer Rehabilitierung der SS-Männer führten. Wenn einer unserer Männer Verbrechen begangen hätte, wäre ich der Erste, der sagen würde, dass er für seine Verbrechen bezahlen muss, aber ich fürchte, dass die Behauptungen des Feindes nicht stimmen und dass die Zeitungen diese falschen Geschichten verbreiten. Was die vielen Augenzeugen betrifft, die sich auch heute noch melden, fällt es mir schwer, ihnen zu glauben. Ich habe Geschichten gesehen, in denen behauptet wird, die Deutschen seien einfach die Straße entlang gelaufen und hätten zum Spaß auf Zivilisten geschossen - das ist absurd und gefährlich.



*Man achte auch auf den Spiegel-Text:
1939: Als ein Volk die Welt überfiel*

Und was sagen Sie zu den vielen Deutschen, die heute meinen, das Dritte Reich sei schlecht gewesen und sie schämen sich für das, was geschehen ist?

Hans: Wenn Menschen in traumatische Situationen geraten, in denen sie getötet werden könnten, sind sie denen dankbar, die sie retten. Die Alliierten haben so getan, als hätten sie uns vor dem Bösen gerettet und haben die letzten vierzig Jahre damit verbracht, uns von dieser Ansicht zu überzeugen. Viele Menschen akzeptieren das, weil es der einfache Ausweg ist. Sehen Sie, von 1933 bis 1939 hat Deutschland eine großartige Transformation durchgemacht. Die Regierung, die der Führer zusammenstellte, arbeitete für Deutschland. Unser Leben veränderte sich, aber auf einer geistigen Ebene. Man muss in dieser Zeit gelebt haben, um das zu verstehen. Die Menschen hatten ein echtes Ziel und eine klare und heilsame Pflicht. Dennoch gab es einige wenige, die sich dieser Idee noch immer nicht anschließen wollten. Allerdings waren es nur sehr wenige und sie waren sehr still. Den meisten gefiel, was geschah, denn es gab ihnen Sicherheit und Wohlstand. Diejenigen, die gegen den Nationalsozialismus waren, waren fanatische Marxisten, Kapitalisten und Monarchisten. Sie kümmerten sich nicht um das jüdische Problem und verstanden es auch nicht; ihnen ging es nur um ihren Reichtum und ihre Ideologie.



Reichserntedankfest, Nürnberg 1934

Die Staatspolizei kümmerte sich um diese Typen und wenn man sie verurteilen wollte, wurden sie entweder mit hohen Geldstrafen belegt oder ins Gefängnis gesteckt. Ich möchte betonen, dass diese Leute selten waren und nur einen winzigen Teil unseres Volkes ausmachten. Das war also vor dem Krieg, und dann kam dieser. 1918 hinterließ bei unseren Führern eine schreckliche Angst und deshalb verhängten sie zu verschiedenen Zeiten viele Einschränkungen. In den ersten drei Kriegsjahren fragte man sich, ob der Krieg wirklich geführt wurde. Das Leben zu Hause und in den besetzten Gebieten war wie in Friedenszeiten, abgesehen von Flakübungen und kleineren Angriffen. Als die Alliierten Spione und Agitatoren schickten, um im kleinen Kreis der antinationalen Sozialisten zu arbeiten, begannen sich die Dinge zu ändern. Heute weiß man, dass diese Spione mit den Aristokraten und Marxisten zusammenarbeiteten, um unsere Städte und unsere Industrie ins Visier zu nehmen. Wenn sie erwischt wurden, drohte ihnen nach dem Prozess die Hinrichtung, um sie zu bestrafen und um andere abzuschrecken. Wegen der Gefahr einer inneren Revolte und der Spione wurden die Kontrollen für die Bevölkerung verschärft, was teilweise sehr unbequem war und Frustration verursachte. Das war nicht die Art und Weise, wie der nationalsozialistische Staat funktionieren sollte; es war keine kriegerische Ideologie. Die Lebensmittelknappheit traf die Menschen in den Großstädten hart, und Treibstoff war sehr schwer zu bekommen, so dass viele Menschen auf holzbefeuerte Autos umsteigen mussten, die aufgrund von Vergiftungen viele Menschen töteten.



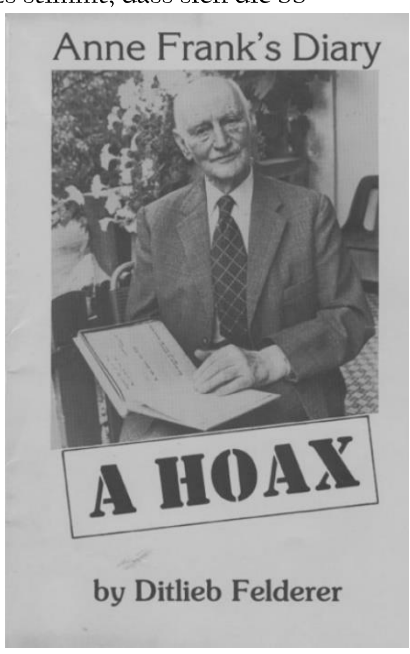
Berlin 1941-1942



1. Sonderheft der Zeitschrift „Der Weg“
Dürer-Verlag, Buenos Aires 1949; 31 Seiten mit sieben Bildern von Willrich
„Gedacht als ein Mahnmal und als ein Ehrenmal zugleich, begonnen im Aufträge des Oberkommandos des Heeres in jenem verhängnisvollen Jahre 1944, als des deutschen Volkes Widerstandskraft die Geschlossenheit des Abwehrwillens verlor, zeugt dieses Werk in Wort und Bild vom Sinn des Reiches und der Ehre seiner Soldaten heute, wie nur je.“
Begonnen im Auftrage des Oberkommandos des Heeres unter dem Arbeitstitel „Dafür kämpfte der deutsche Grenadier“, die Arbeit wird in den Kriegswirren aber nicht mehr veröffentlicht. Die Zeitschrift „Der Weg – El Sendero“ veröffentlicht sie nach dem Tode des Künstlers in Argentinien.

Das Versäumnis, die Bombardierungen zu stoppen, sowie die ständig abgeworfene und ausgestrahlte Propaganda der Alliierten trugen dazu bei, die Menschen zu beeinflussen. Ja, man konnte sich alliierte Propagandasendungen anhören, aber das war verpönt. Viele taten dies wegen des Unterhaltungswerts und schenkten den Kriegsnachrichten kaum Beachtung. Das deutsche Volk war 1945 müde, verängstigt und hungrig; es hatte alles gegeben, was es konnte. Sie hielten dem Führer die Treue, auch wenn einige fragten, warum er den Krieg nicht beendete. Die Intelligenten wussten, was bedingungslose Kapitulation bedeutete, so einfach war es für Deutschland nicht, aufzugeben. Als die Alliierten kamen und der Krieg endete, begannen sie mit einer Terrorkampagne, die in der modernen Geschichte ohne Beispiel war. Sie machten den gesamten Staat und seine Unterstützer für Verbrechen verantwortlich und forderten Bestrafung. Sie überzeugten die Überlebenden davon, dass alles, was sie erlebt hatten, nur eine schlimme Episode unserer Geschichte war und dass das Leben durch ihre Gnade besser werden würde. Das deutsche Volk wurde von einem Syndrom befallen, bei dem es begann, mit seinen Peinigern zu kooperieren. Viele wendeten sich gegen Mitglieder der Nationalsozialisten, manchmal wendeten sich auch die Nationalsozialisten selbst gegeneinander, nur um zu überleben. Die SS geriet ins Visier der Sowjets, wo viele SS-Männer, vor allem ausländische Freiwillige, regelrecht hingerichtet wurden. Der Westen behandelte uns besser.

Im Laufe der Jahre, als sich das Leben für uns wieder normalisierte, waren viele bereit, zu vergessen, was wir durchgemacht hatten. Es ist besser, glücklich und nicht im Zorn zu leben; viele von uns haben das getan. Wir hassen, was passiert ist und was der Feind uns angetan hat, aber was können wir jetzt tun? Es gibt Menschen, die aus Selbstdarstellungsgründen oder für ein paar Minuten Ruhm darüber berichten, wie schlimm das Leben im Reich war. Sie berichten von großer Verfolgung, Angst und Abscheu. Ich glaube, dass sie lügen. Es stimmt, dass Juden und Marxisten die ersten waren, die von Verhaftung und Verfolgung berichteten. In der Tat wurden sie zusammengetrieben und weggesperrt. Im Falle der Juden in Europa wurden sie als Feinde betrachtet, die im Inneren arbeiteten, um zu zerstören. Viele wurden gezwungen, ihr Vermögen zu verkaufen und wurden nach Osten geschickt, um umgesiedelt zu werden, wo sie keinen Einfluss auf uns haben konnten. Es stimmt, dass sich die SS daran beteiligte, und die Waffen-SS musste diese Aktion als unmoralisch ablehnen. Wenn wir ein Buch oder Memoiren veröffentlichen wollen, müssen wir uns auch heute noch vor dem Staat verbeugen und Reue für seine Handlungen zeigen. Was mit den Juden geschah, passierte in Kriegszeiten. Ich glaube, die meisten Nationen entfernten Menschen, von denen sie dachten, sie könnten Ärger machen.



Ich finde es schlimm, dass Frauen und Kinder involviert wurden und viele starben, ich glaube, durch die Bombardierung von Lagern und Schienen durch die Alliierten, aber das war am Ende des Krieges. Die Nationalsozialisten hatten im April 1945 die meiste Kontrolle verloren, und zu diesem Zeitpunkt wurden viele Gefangene, die zum Schutz vor den Sowjets nach Westen gebracht wurden, krank. Anne Frank ist ein gutes Beispiel dafür, aber sie war eine von vielen. Heute ist ihre Familie reich, weil ihr Vater, der in Deutschland wegen Finanzverbrechen gesucht wurde, ein gefälschtes Tagebuch geschrieben hat. Wie Sie verstehen, habe ich keine Gewissensbisse; wir waren Soldaten und haben unserer Nation ehrenvoll gedient. Der Krieg hat viele falsche Geschichten hervorgebracht, gegen die wir uns nicht wirklich wehren können.

<u>Da über Bernau nicht so viel im Netz zu finden ist, habe ich hier ein paar Sachen zusammengetragen. Der erste Bericht ist von einer linken Webseite. Ich habe mir erlaubt den Text abzuändern, damit er lesbar ist.</u>



Aus Bernaus SS-Stammkarte lässt sich entnehmen:

Hans-Günter Bernau, geboren am 30. März 1917 in Goldberg/Schlesien. Eintritt in die SS: 1. 4. 1937 *[aus einem Militaria-Forum]*, Größe 182 cm, einige HJ- und andere Auszeichnungen einschließlich Julleuchter sind dem Mann mit Abitur zuerkannt worden. Eine Ehefrau und drei Kinder hat man eingetragen und er ist gottgläubig. Nach dem EK II (1940) und dem EK I (1941) erhielt Hauptsturmführer Bernau im November 1943 das Deutsche Kreuz in Gold. Bernau hat, so schrieb sein Regimentskommandeur, »diese hohe Auszeichnung in jeder Hinsicht verdient«.

Bernau bekam noch so manche Auszeichnung und Beförderung, nachdem er - laut CIA - im sowjetischen Kriegsgefangenenlager 2041 in Talizi war, in dem sich auch eine Antifaschule befand *[wie kommt er von hier zu den Amerikanern?]*, dann sich dem CIA-Konkurrenzunternehmen Counter Intelligence Corps (CIC) andiente, wegen Unergiebigkeit entlassen wurde, um dann 1949 bei der 7827. Military Intelligence Company als Rumänien-Experte anzuheuern. 1949 machte Bernau die Bekanntschaft von Dr. Rudolf Aschenauer. Der Ex-NSDAP-Mann und einstige Mitarbeiter im Münchner Propagandaamt verteidigte nach dem Krieg SS-Männer. Er schrieb noch in den 80er Jahren ein Buch zur Verteidigung Eichmanns. Bernaus Weg zu den alten Kameraden war geebnet. Er führte zunächst zur Darmstädter Vertretung Gehlens.

Bei Gehlen und im BND konnte Hans-Günter Bernau noch einmal Karriere machen. Am 3. Dezember 1971 ernannte ihn Bundespräsident Gustav Heinemann (SPD) - der im Dritten Reich illegale Flugschriften gegen den NS-Staat herstellte - zum Leitenden Regierungsdirektor. Bernaus Beerdigung war am 19. September 1996 auf dem Friedhof in Bad Wörishofen. »Such' das Licht, den Tod fürcht' nicht«, steht auf der Traueranzeige für Oberst a.D. Bernau, die mit dem Deutschen Kreuz geschmückt ist. »Statt Blumen bitten wir um Ihre Spende an die Kriegsgräberstiftung »Wenn alle Brüder schweigen«, ist zu lesen.

Diese Stiftung, ein eingetragener Verein, wurde 1993 als Nachfolger der Hilfsgemeinschaft auf Gegenseitigkeit, kurz HIAG, gegründet. Diese Vereinigung ehemaliger Waffen-SSler war in der alten Bundesrepublik sehr einflussreich. Alle relevanten Parteien unterhielten offizielle und inoffizielle Beziehungen zur HIAG. CDU und CSU suchten erst in den 80er Jahren einen gewissen Abstand. Bis dahin schätzte man das Wählerpotenzial von 500.000 ehemaliger Waffen-SS Angehöriger sehr. Kanzler Adenauer besuchte sogar den späteren Chef der HIAG, SS-General Kurt Meyer, im Gefängnis. Selbst Helmut Schmidt soll sich als Mitglied des SPD-Bundesvorstandes zur HIAG begeben haben, um über »Soldatentum und Sozialdemokratie« zu referieren.

Hans-Günter Bernau, Oberst der Bundeswehr und Leitender Regierungsdirektor beim BND, trat offen als Autor des HIAG-Blattes »Der Freiwillige« und des Munin-Verlages in Erscheinung. Auf der Internetseite der Deutschen Buchunion liest man dazu folgendes: »Der Freiwillige« ist »die älteste militärgeschichtliche Zeitung Deutschlands«. Als Herausgeber fungierten »längst nicht mehr die früheren Soldatenverbände«, sondern »eine Reihe von Historikern im In- und Ausland«. Man versuche »Söhnen und Enkeln die zahlreichen Fragen zu beantworten, wer ihre Väter und Großväter waren ...« Ähnliche Geschichtsforschung betreibt der Munin-Verlag. Ein Bestseller trägt den Titel: »Wenn alle Brüder schweigen« und ist ein historisches Werk über die Waffen-SS.

»Wenn alle Brüder schweigen«, ist eine Zeile aus dem patriotischen Lied „Wenn alle untreu werden" aus dem Jahre 1814; und die letzte Strophe mag auch heute noch einem Schwur gleich kommen: ***»Ihr Sterne seid uns Zeugen, die ruhig niederschaun. Wenn alle Brüder schweigen und falschen Götzen***

traun. Wir woll'n das Wort nicht brechen, nicht Buben werden gleich, woll'n predigen und sprechen vom heil'gen deutschen Reich.«

Die »schweigenden - besser verschwiegenen - Brüder« unterhalten Beziehungen zur Lehr- und Forschungsgemeinschaft »Europa Erbe« und zum Verband deutscher Soldaten, von dem sich die Bundeswehr distanziert, weil der "rechte Geruch" nicht in die aktuelle politische Windrichtung passt.

2005 verschenkte die SS-Kriegsgräberstiftung einen Bagger. Als Beschenkter wird die VBGO genannt. Der Verein zur Bergung Gefallener in Osteuropa e.V. beschränkt sich gut 65 Jahre nach Kriegsende keineswegs darauf, Gebeine Vermisster aufzuspüren und mit Hilfe des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge auf »Ehrenfriedhöfen« beizusetzen. Man gedenkt in verschiedener Weise jener Soldaten, die »ihr Leben ließen, um zu verteidigen, was ihnen lieb und teuer war«. Der Verein annonciert in »Der Freiwillige« und im »Ostpreußenblatt« und wirbt für sich. Bisweilen zeigt man sich auf Veranstaltungen beim Bund Junges Ostpreußen und diversen Landsmann- und Burschenschaften. Auch tritt der Vereinschef Albrecht Laue gemeinsam mit dem ehemaligen Bundeswehr-General Gerd Schultze-Rhonhof auf, der die deutsche Kriegsschuld versucht ins richtige Licht zu setzen und vieles tut, um die haltlosen Vorwürfe zur sogenannten "Expansionspolitik" Hitlers als das darzustellen, was sie wirklich war.

Bernau war zeitlebens ein überzeugter Nationalsozialist und Antikommunist!

Ich möchte den Linken für diese, wenn auch schlechte, Vorlage danken! Ich habe die tendeziösen Einfärbungen und Passagen entweder abgeändert oder vollständig entfernt; außerdem habe ich einige Fehler berichtigt. Wer das Original lesen möchte, kann das hier tun...

Folgenden kleinen Abschnitt fand ich im Netz in französischer Sprache, in denen von der sogenannten Stay-behind-Organisation die Rede ist.



Bernau (rechts) als Oberst der BW

Der ehemalige CIC-Agent Dabringhaus, der heute in Florida lebt, erklärte dann, wie ehemalige Nazis im Auftrag der USA Verstecke für stay-behind-Waffen einrichteten. „*Oberst Günther Bernau war ein Agent, ein Informant, der für den militärischen Geheimdienst in Stuttgart arbeitete. Wir [das CIC] hatten ihm eine Unterkunft verschafft, ein Versteck in Ludwigsburg, wo wir uns dreimal pro Woche trafen, damit er mir Informationen über die Kommunisten zukommen ließ. Er brachte uns alles bei, was wir wissen wollten*“. Das Ziel der USA war es, den Kommunismus zu bekämpfen, koste es, was es wolle, erinnert sich Dabringhaus, obwohl er selbst nicht wirklich von Bernau beeindruckt war: „*Er war sicher sehr einflussreich in der Nazizeit. Eines Tages saß ich in seinem Büro und blätterte in einem Album mit Fotos aus der Kriegszeit. Eines davon war ein wunderschönes Porträt von Adolf Hitler. Er wurde von mehreren ehemaligen hohen Offizieren der Waffen-SS in seinem Haus in Ludwigsburg besucht und er sagte mir, dass er, wenn er jemals Hilfe bräuchte, mit einem einfachen Telefonanruf 200 ehemalige SS-Führer von Hamburg bis München kontaktieren könnte.*“

Laut Dabringhaus war Bernau stark in den Aufbau der deutschen Geheimarmee involviert: „*Ich erinnere mich, dass er mich einmal zu einem bestimmten Ort brachte, wo wir gruben und Gewehre, Handfeuerwaffen, Granaten entdeckten, alles sorgfältig verpackt, und er sagte: ‚Wir haben Tausende von diesen Dingern im ganzen Land.‘ Das beunruhigte mich etwas, also berichtete ich es meinen Vorgesetzten, die mir antworteten: "Wir wissen Bescheid. Sie arbeiten alle für uns, für den Fall, dass die Kommunisten durch den Eisernen Vorhang kommen.*“ Die hohen US-

Verantwortlichen informierten den CIC-Agenten Dabringhaus, getreu ihrem Grundsatz der maximalen Geheimhaltung, nicht über die Details der stay-behind-Armee, aber er hatte genug erfahren, um zu verstehen, dass es sich um ein streng geheimes Projekt handelte, an dem eine große Anzahl von Nazis beteiligt war: *„Ein ehemaliger General, ein SS-General, Paul Hauser, besuchte Bernau regelmäßig. Die beiden Männer arbeiteten zusammen an bestimmten Projekten, über die wir absolut nichts wussten, und ich wurde nicht einmal gebeten, zu versuchen, mehr darüber herauszufinden. Ich nehme an, dass jemand in meiner Hierarchie bereits die gesamte Operation leitete.*"

Aus: Allan Francovich, Gladio: The Ringmasters. Erste von drei Dokumentationen über Gladio, die am 10. Juni 1992 auf BBC2 ausgestrahlt wurde.

Stay-behind-Organisation

Es folgt die vollständige Übersetzung eines Beitrages aus einem Militaria-Forum

Dokumentensammlung zu SS-Sturmbannführer und SS-Totenkopfring-Empfänger Hans-Günter Bernau. Bernau wurde als SS-Hauptsturmführer und Kommandeur des 7./SS-Art.Rgt.5 am 1.11.1943 mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet. Teil der Gruppierung ist die original großformatige Verleihungsurkunde zum Deutschen Kreuz in Gold. Unterschrieben von Generalfeldmarschall Keitel und mit dem Stempel "Oberkommando des Heeres" versehen. Ein Dokument wie aus dem Lehrbuch. Es wurde gefaltet, geklebt und beschnitten. Die Größe beträgt ungefähr 32cm + 25,5cm, der untere Teil wurde aus irgendeinem Grund abgeschnitten. Auch wenn der Zustand nicht perfekt ist, handelt es sich um eine der sehr seltenen Waffen-SS Deutsches Kreuz Urkunden, die es gibt. Ein seltenes Dokument!

GÜNTER BERNAU

SS- Panzer - Artillerie - Regiment 5

in der

Panzer - Division

WIKING

Originaldokumente:

Neben der Urkunde über das Deutsche Kreuz in Gold gibt es noch ein so genanntes "Übergabeverhandlungs"-Dokument. Es ist auf den 31.12.41 datiert und bestätigt, dass Bernau das geheime Kriegstagebuch des III./SS-Art.Rgt.5 an Leutnant Zäh übergeben hat. Beide haben das Dokument unterschrieben.

Außerdem die Originalurkunde zur Österreichischen Medaille, die im März 1939 an Hans-Günter Bernau als SS-Sturmmann verliehen wurde.

Eine DIN A5 große Feldurkunde zur Nahkampfspange in Bronze, die Bernau als SS-Hauptsturmführer im SS-Panzer-Artillerie-Regiment 5 am 20.4.1945 verliehen wurde (Bernau selbst hat nach dem Krieg ein Buch über diese Einheit geschrieben). Das Dokument ist mit einer Original-Tintenunterschrift des Kommandeurs SS-Obersturmbannführer Hans Bünning versehen.

Es gibt eine schöne DIN A4 große Beförderungsurkunde, die auf August 1941 datiert ist. Ausgestellt von "Der Reichsführer-SS" und geschrieben auf einem offiziellen Reichsführer-SS-Papier. Es befördert Bernau zum SS-Obersturmführer und ist von einem "Schmidt" unterzeichnet.

Ein DIN A4 großes Dokument bestätigt, dass die 7. Kompanie des SS-Artillerie-Regiments 5 Bernau 2000 Reichsmark als Geburtstagsgeschenk gegeben hat, um damit die Familien der gefallenen Soldaten seiner Einheit zu versorgen. Es ist auf März 1943 datiert, vom Stabsscharführer unterschrieben und mit dem Stempel des 7./SS-Artillerie-Regiments 5 versehen.

Eine Zeitliste mit Soldaten, die mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet wurden. Sie führt Bernau direkt vor SS-Brigadeführer Hermann Fegelein auf!

Eine sehr interessante Liste mit allen Schlachten, an denen Bernau beteiligt war. Die Liste ist etwa 80 cm lang und bestätigt, dass Bernau vom 1.11.1939 bis zum 8.5.1945 im Einsatz war. Sie muss kurz nach

dem 8.5.45 ausgestellt worden sein. Sie ist noch mit dem Reichsadler gestempelt, aber ohne das Hakenkreuz.

Schließlich eine originale so genannte "Truppenkarte", die Bernau während der Kämpfe um Tscherkassy im Januar 1944 benutzt haben muss.

Fotokopierte Dokumente:
- Eine Liste von Bernaus SS-, NSDAP- usw. Nummern. Außerdem der Text seiner Erkennungsmarke: 2./SS-Na VT 181. Eine große Bereicherung und Hilfe für weitere Recherchen
- Beförderungsurkunde zum SS-Untersturmführer
- Verleihungsurkunde an den SS-Totenkopfring
- Beförderungsurkunde zum SS-Hauptsturmführer
- Urkunde zur Sudetenland-Medaille
- 1974 Bundesnachrichtendienst-Urkunde für 25 Jahre Dienst. (Bernau diente nach dem Krieg beim BND)

Persönliche Briefe und Dokumente, die von Hans-Günter Bernau geschrieben wurden:
Lebenslauf von 1917 bis 1945. Von Bernau selbst unterschrieben. Die Liste verrät dir alles über seine militärische Laufbahn. Zum Beispiel: Eintritt in die Leibstandarte SS Adolf Hitler am 1.4.1937, Junkerschule Tölz, Dienst bei der SS-VT, Auszeichnungen, als er Chef der Batterie wurde, als Chef der Abteilung... 1945 wurde er schließlich Kommandeur der Panzer-Artillerie-Gruppe "Bernau".

Eine Liste aller Verleihungen und Beförderungen von 1936 bis 1959. Auch von Bernau unterzeichnet.

Eine interessante Liste, die bestätigt, dass er sein Deutsches Kreuz in Gold an den Sammler gegeben hat, von dem diese Gruppierung stammt. Auch das Etui für das Deutsche Kreuz, sein EK1, etc.... Er beschreibt genau, was in sein Deutsches Kreuz eingekratzt wurde.

Zum Schluss noch ein paar andere Briefe und Nachkriegsdokumente und eine ganze Reihe von Reproduktionsfotografien. Viele von ihnen zeigen Bernau. Es gibt ein paar wirklich schöne Porträtfotos von Bernau. Leider nur als Reproduktionen. In seinen Briefen an den Sammler kannst du lesen, dass er lieber die Originalfotos zurückhaben wollte. Es gibt ein Originalfoto, das Bernau in seiner Bundeswehruniform nach dem Krieg zeigt.

Diese Dokumente waren Teil einer großen Sammlung, die wir im Februar und März 2012 gekauft haben. Die Witwe des Sammlers hat bestätigt, dass er die meisten der Veteranen persönlich gekannt hat, da sie in einem ähnlichen Alter waren. Diese Dokumente werden zum ersten Mal zum Verkauf angeboten und sind neu auf dem Markt. Die Briefe bestätigen, dass der Sammler Bernau persönlich kannte. Wir wissen, dass sich zumindest sein Deutsches Kreuz noch im Besitz des Sammlers befinden könnte. Alles, was mit Bernau in Verbindung steht und in naher Zukunft auftauchen könnte, wird natürlich zuerst dem Käufer dieser Sammlung angeboten!



Seine Auszeichnungen (traces of war)